minder merkwürdig ist, dass unsere Fabricken auf die Vermählung der Erzherzogin Elise von Würtemberg mit dem Erzherzog Franz, welche zu Anfange des künftigen Jahres vor sich gehen soll, schon eine neue Gattung Bänder lieferten, welche mit der Nahmens-Chiffre der beyden Königlichen Hoheiten, nämlich E. und F. bezeichnet sind. Eben so hat man auch noch andere mit den beyden Buchstaben I. und S. oder *Josephus secundus*: beyde Gattungen Bänder sind mit Rändern *à rayes ombrées*."

Abb. 130. Gestreifte Bänder durch Seidenstickerei gehöht, von Anna Depolo (Wiener Kunstgewerbeschule, Abteilung des Professors Koloman Moser)

Wir erinnern daran, daß die Zeit des späteren XVIII. und des beginnenden XIX. Jahrhunderts für „ombrierte" Muster eine ganz besondere Vorliebe hatte, womit auch die Ausbildung des „Chinierens" (Flammierens) zusammenhängt, einer für solche Wirkungen besonders geeigneten und nach erhaltenen Beispielen auch für Bänder sehr beliebten Technik (vgl. Abb. 50 bis 55). „Taffetas chinés" sollen zuerst im Jahre 1785 erschienen sein.* Als neue Taffete zu Sommerkleidern werden im Jahre 1786 solche „à petites chinures" (klein geflammt) und „à petites raies" (klein gestreift) erwähnt, was uns auch ein Fingerzeig für die Bänder sein mag.

* „Journal des Luxus und der Mode" 1786, Seite 257. Über die Bemühungen Mestrozis zur Verbesserung des „Flammirens" siehe unsern Aufsatz in „Kunst und Kunsthandwerk" 1915, Seite 381.